

EDITORIAL

Die Rahmenthemen für die Jahrestagungen der Gesellschaft für Kanada-Studien werden auf ganz verschiedene Weise festgelegt – manchmal handelt es sich um einen spontanen Einfall, der alle sofort überzeugt, manchmal braucht es ein längeres systematisches Grübeln, um auf eine griffige und (um ein Modewort zu gebrauchen) inklusive Formulierung zu kommen. Überblickt man die Abfolge der Rahmenthemen über die Jahrzehnte hin, fällt ins Auge, dass sie so etwas wie ein Panorama geistes- und sozialwissenschaftlicher Neugier-Schwerpunkte bilden und in ihrer zeitlichen Abfolge Akzentverschiebungen und Entwicklungen in ganzen Forschungsfeldern deutlich machen.

Insofern war es gewissermaßen höchste Zeit für das Tagungsthema 2009: *Globaler Wandel und Kanada / Changement global et le Canada / Global Change and Canada*. Aus der Sache heraus ergab sich dann bei der Festlegung des Tagungsprogramms, dass dabei in und aus kanadischer Perspektive dem Norden in seinen verschiedenen Aspekten eine besondere Priorität beizumessen ist. Dieses Heft beginnt deshalb mit zwei Aufsätzen, die dem kanadischen Norden gewidmet sind. Die weiteren Beiträge spiegeln, ganz in der Tradition der *Zeitschrift für Kanada-Studien*, das breite Kaleidoskop kanadistischer Forschung in unseren verschiedenen Disziplinen wider, von der Literatur der First Nations bis zu den letztjährigen Wahlen zum Parlament in Ottawa. Für die Herausgeber ist der Eingang neuer Manuskripte jedes Mal eine Freude und eine Herausforderung zugleich. Eine Freude, da wir immer wieder sehen, wie lebendig und facettenreich die *Kanada-Studien* in den deutschsprachigen Ländern sind. Eine Herausforderung vor allem deshalb, weil bei der Zusammenstellung der Aufsätze stets neu entschieden werden muss, wie dem interdisziplinären und aktuellen Charakter der Zeitschrift am besten Rechnung getragen werden kann. Wir hoffen, dass die Mitglieder der Gesellschaft für Kanada-Studien und alle anderen Leserinnen und Leser dieses Heftes ihm viele Einsichten und Anregungen werden entnehmen können.

Graeme Wynn verbindet in seinem Beitrag geographische mit historischen und literarischen Beschreibungen des kanadischen Nordens und konfrontiert solche teils empirischen, teils ins Mythische reichenden Wahrnehmungen mit aktuellen Entwicklungen wie den Konsequenzen der Erderwärmung für den Lebensraum und die Lebensweise der Bewohner des Nordens. Seine Besorgnis wird ein wenig aufgehellt von der Erkenntnis, dass Umweltveränderungen in dieser Region nichts Neues sind. Insofern ist und bleibt die Geschichte des Nordens, was sie immer war, eine immense Herausforderung für die Anpassungsfähigkeit aller dort Lebenden.

Aus ganz anderer Sichtweise wird dies in dem Aufsatz von *Caroline Rosenthal* bestätigt. Sie untersucht zum einen die unterschiedlichen Vorstellungen und Verortungen des Nordens in der nicht-indigenen kanadischen Kultur und Literatur – ‚southern ideas of the North‘. Zum anderen beschreibt sie auf der Grundlage eigener Feldforschung in Nunavut die besondere Wahrnehmung des Nordens durch die Inuit. Beide Wahrnehmungen werden abschließend in Beziehung zu neueren Entwicklungen in der nationalen Verfasstheit Kanadas gesetzt.

Im ersten von zwei zusammenhängenden Aufsätzen über die Literatur der First Nations in Kanada präsentiert *Hartmut Lutz* die Anfänge und frühen Entwicklungsschritte einer indianischen Literatur, also von Texten indigener Autorinnen und Autoren in modernen literarischen Gattungen. Hier spielt nach Lutz das Jahr 1967 eine entscheidende Rolle. Die Entstehung dieser neuen Literatur ist, so der Autor, letztlich eine Folge der Bürgerrechts- und Hippiebewegung in diesem Jahrzehnt und somit ein Indikator für eine tiefgehende Veränderung des kulturellen Klimas in Kanada.

Florian Freitag vergleicht in seinem komparatistisch ausgerichteten Beitrag das Frauenbild in zwei der bekanntesten nordamerikanischen ‚romans de la terre‘, nämlich dem von der US-Amerikanerin Willa Cather verfassten Roman *O Pioneers!* und dem kanadischen Roman *Maria Chapdelaine* von Louis Hémon. Beide datieren vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Es wird herausgearbeitet, dass beide Frauengestalten bei aller Unterschiedlichkeit zwar dem genregemäßen Frauenbild entsprechen, es jedoch durch ihre Bereitschaft, sich für ihr Land zu opfern, transzendieren und so zu nationalen Identifikationsfiguren werden.

Der Aufsatz von *Nadine Klopfer* über den Mont Royal als Wahrzeichen Montréals ist das gelungene Beispiel für eine machtpolitisch sensible und gesellschaftshistorisch aufmerksame moderne Stadtgeschichtsschreibung. Die Auseinandersetzungen im frühen 20. Jahrhundert zwischen der anglo-protestantischen Elite der Stadt auf der einen Seite und der frankophon-katholischen Elite auf der anderen werden an einem besonders symbolträchtigen Terrain sichtbar gemacht, ebenso auch die Flexibilität, mit dessen Hilfe die beteiligten Akteure zum Nutzen der Stadt einen friedlichen Konsens erreichten.

Das ländliche Kanada in mehreren Provinzen ist der Forschungsgegenstand des Beitrags von *Doug Ramsey* und *Alison Moss*. Sie untersuchen die traditionellen und die neuen Kommunikationsformen in Gemeinden, die wegen ihrer Entfernung zu den Zentren auf gut funktionierende Binnen- und Außenkommunikation gleichermaßen angewiesen sind. Ihr Fazit geht dahin, dass die neuen Kommunikationsmedien die alten nicht zwangsläufig verdrängen, sondern dass beide Formen sich wechselseitig ergänzen.

Der aktuellste Beitrag in diesem Heft stammt aus der Feder von *Manuela Kulick*. Der Ausgang der Parlamentswahlen vom 14. Oktober 2008 wird von ihr materialreich dokumentiert und sachkundig beschrieben. Eine ‚Richtungsentscheidung‘ zwischen den beiden großen Parteien des Landes, den Konservativen und den

Liberalen, brachten diese Wahlen nicht. Das macht das Regieren in Ottawa nicht unbedingt leichter.

Schließlich haben wir uns entschieden, im *Forum* ein aufschlussreiches Interview abzudrucken, das *Gordon Bölling* im Frühjahr 2009 mit der kanadischen Autorin *Anne Michaels* geführt hat, die anlässlich des Kölner internationalen Literaturfestivals „lit. Cologne 2009“ ihren neuen Roman *The Winter Vault* (dt. *Das Wintergewölbe*) in Deutschland vorstellte.

Ingrid Neumann-Holzschuh

Wilfried von Bredow

Peter Dörrenbächer